Und hemmet bes Banderers Gile Dit brobend geschwungener Reule.

11. "Bas wollt ihr?" ruft er vor Schrecken bleich, "Ich habe nichts als mein Leben, Das muß ich dem Könige geben!" Und entreißt die Keule dem nächsten gleich: "Um des Freundes willen erbarmet euch!" Und drei mit gewaltigen Streichen Erlegt er, die andern entweichen.

12. Und die Sonne versendet glühenden Brand, Und von der unendlichen Mühe Ermattet sinken die Aniee.
"D hast du mich gnädig aus Räubershand, Aus dem Strom mich gerettet ans heilige Land, Und soll hier verschmachtend verderben, Und der Freund mir, der liebende, sterben!"

13. Und horch! ba sprudelt es filberhell, Ganz nahe wie rieselndes Rauschen, Und stille hält er, zu lauschen; Und sieh, aus dem Felsen geschwätzig, schnell Springt murmelnd hervor ein lebendiger Quell, Und freudig bückt er sich nieder Und erfrischet die brennenden Glieber.

14. Und die Sonne blickt durch der Zweige Grün Und malt auf den glänzenden Matten Der Bäume gigantische Schatten; Und zwei Wanderer sieht er die Straße ziehn, Will eilenden Laufes vorüberfliehn, Da hört er die Worte sie sagen: "Jest wird er ans Krenz geschlagen."

15. Und die Angst beslügelt den eilenden Fuß, Ihn jagen der Sorge Qualen; Da schimmern in Abendrots Strahlen Bon serne die Zinnen von Sprakus, Und entgegen kommt ihm Philostratus, Des Hauses redlicher Hüter,
Der erkennet entsetzt den Gebieter:

16. "Burück! du rettest den Freund nicht mehr, So rette das eigene Leben! Den Tod erleidet er eben. Bon Stunde zu Stunde gewartet' er Mit hoffender Seele der Wiederkehr, Ihm konnte den mutigen Glauben Der Hohn des Tyrannen nicht rauben."